



IHK

Regensburg
für Oberpfalz / Kelheim

11 2019

Wirtschaft

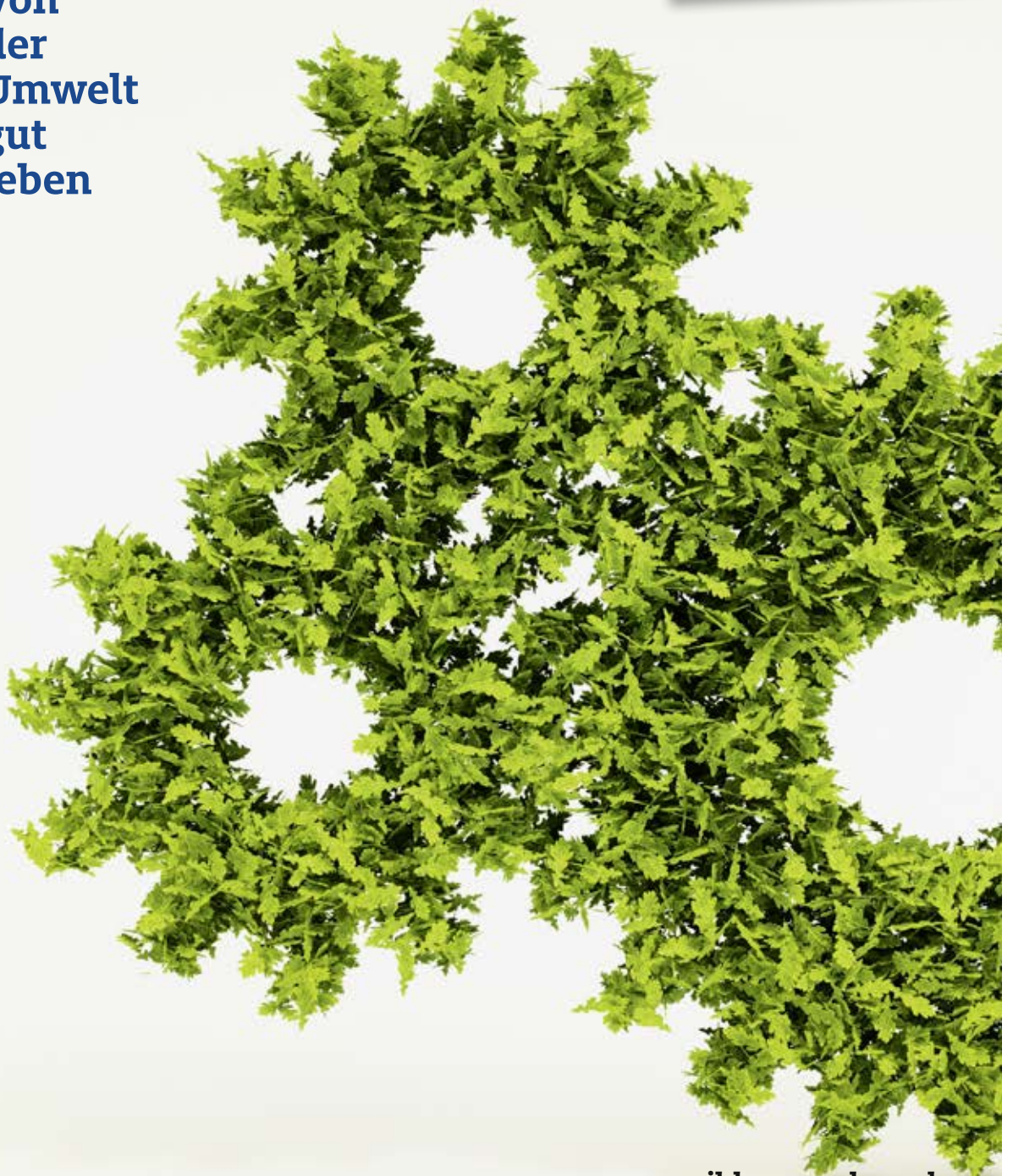
KONKRET

A 12275 | 74. Jahrgang

Die Schotterwerke S. 10
Konjunkturbericht S. 16
Ostbayerns Beste S. 43

Greentech

Von
der
Umwelt
gut
leben



www.ihk-regensburg.de

Bublifuk

Comics sind in Tschechien ein beliebtes Medium. Bereits zu sozialistischen Zeiten sorgte eine Zeichen-Amazone aus Pilsen europaweit für Furore. Nun hat eine kleine Firma ihre **Mitarbeiter zu Comic-Helden** gemacht.

BEATE FRANCK

Radek ist der Chef. Als solcher hat er für das Wohl seiner Firma RTSoft s.r.o. und deren 40 Mitarbeiter zu sorgen. Neuerdings tut er das in Sprechblasen – als Comic-Held. Auch Radeks Teamkollegen Katka, Bara oder Bob haben ein gezeichnetes Alter Ego. Fast jede Woche finden sich die Comic-Helden von RTSoft in einer neuen Folge wieder. Sie ploppen aus dem Nichts auf den Büro-Bildschirmen auf. Ihr Inhalt: Episoden aus dem Firmenalltag. Ihr Absender: der Geist.

RTSoft entwickelt Software-Lösungen für Unternehmen. „Doch selbst den findigsten Köpfen im Team unserer IT-Spezialisten ist es nicht gelungen, herauszufinden, wer der Geist ist“, erzählt Radek Tančouz, der Chef. Der Geist sendet seine Comics

von einem Server in der Schweiz, dort verliert sich seine Spur im Universum.

Die Mischung macht's

Freilich muss er auch in den Firmenräumen in Pilsen allgegenwärtig sein. Zu gut weiß er, was dort vor sich geht. So hat er für jeden Mitarbeiter einen individuellen Comic-Helden entworfen mit Merkmalen, die genau dem Charakter der tatsächlichen Person entsprechen. Die Mini-Geschichten des Geists basieren auf Firmen-Interna. Sie sind eine Mischung aus Wahrheit und Erfindung. „Einer unserer Mitarbeiter, der ein Bierliebhaber ist, hat zum Beispiel einen Wellness-Gutschein mit Bier-Bad geschenkt bekommen“, erläutert Radek die Vorgehensweise des Geistes. „In dem Comic dazu trinkt er das gesamte Badewasser aus. Das war natürlich völlig übertrieben.“

Dem Chef, der vom Geist selbstverständlich auch auf die Schippe genommen wird, gefällt der Witz der Comics. „Nicht alle finden das lustig“, räumt er ein. Beleidigt aber habe noch niemand reagiert. Das liegt vielleicht daran, dass der Geist empfindsame Seelen im Team mit seinen Geschichten verschont. Andere wiederum, sagt der Chef, hätten sich so mit ihrem gezeichneten Alter Ego identifiziert, dass sie ihre Figur überlebensgroß an die Büro- oder sogar Wohnzimmer-Wand projiziert hätten. „Sie sind stolz darauf und fühlen sich wie ein Comic-Held.“

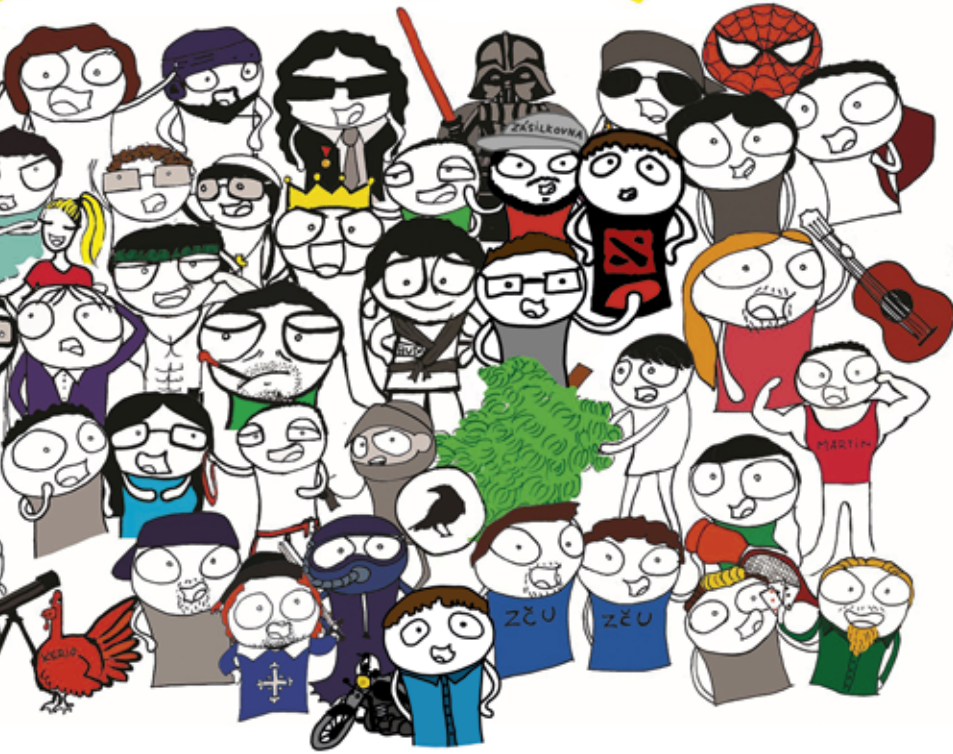
Werbende Comics

Während also Bublifuk (tschechisch hier sinngemäß für Kreation von Seifen- bzw. Sprechblasen) in Pilsen gerade eine neue, zeitgemäße Spielwiese gefunden hat, erleben auch seine Ursprünge eine Renaissance. Jahrzehntelang nämlich lagerten Vorläufer der Comic-Kunst unbeachtet im Archiv des Gymnasiums. Dort stieß der Mathematiklehrer Jan Hosnedl 2004 auf eine Zeichnung von Bohumil Konečný aus dem Jahr 1936. „Diese Entdeckung setzte eine Lawine in Gang“, erinnert sich Hosnedl. „Ich begann mich für sein Werk und Schicksal zu interessieren. Zu dieser Zeit war sein Name absolut in Vergessenheit geraten.“ Konečný, gebürtiger Pilsner, starb 1990 mit 81 Jahren. Was niemandem mehr bewusst war: Er war der Vater der bekanntesten weiblichen Comic-Figur der sozialistischen Tschechoslowakei.



Die Comics sind eine Mischung aus Wahrheit und Erfindung – mit einer Portion Witz.





Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer tschechischen IT-Firma sind Comic-Helden. (Firmenfotos)

des Bösen widmet auch Pilsen in einer achttteiligen Comic-Serie zur Stadtgeschichte ein gezeichnetes Gedenken. Das Konzept dafür hat die preisgekrönte Comic-Autorin und Dozentin Barbara Šalamoun entwickelt. Studierende des Masterstudiengangs am damaligen Atelier für Mediale und Didaktische Illustration der Ladislav-Sutnar-Fakultät zeichnen die Episoden um Menschen, die von Nazis oder Kommunisten verfolgt wurden. Zu ihnen gehören Eva Brummel, die als Kind als einzige der Deportation der jüdischen Bevölkerung ins KZ entgeht, der Pädagoge Alois E. Dobner, Ende der 1940er Jahre in einem konstruierten Prozess wegen Spionage verurteilt oder Luboš Hruška, 18 Jahre lang unter härtesten Bedingungen wegen Republikflucht inhaftiert. Aus Dankbarkeit für sein Überleben legt er später den Meditationsgarten in Pilsen an.

Unter dem Künstlernamen Bimba entwirft Konečný zu Beginn seiner Karriere Plakate für bekannte Firmen wie den Schuhhersteller Bata oder die Brauerei Pilsener Urquell. Diese Werbung ist vor allem deshalb erfolgreich, weil Bimba sie mit kurvenreichen, erotisch idealisierten Frauen nach Vorbild der amerikanischen Pin-Up-Girls schmückt. In den 1960er Jahren illustriert das Multi-Talent Abenteuer-Bücher der Pfadfinderbewegung. Frauen und Abenteuer werden zu den zwei beherrschenden Motiven seines Schaffens.

Gesellschaftskritische Comics

Das nutzt ein junger Mann aus, den Bimba seit langem als seinen Sohn betrachtet: Petr Sadecký. Er überzeugt den Künstler, einen „weiblichen James Bond“ zu entwerfen. Amazona heißt die Dame, deren Abenteuer Sadecký an Verlage im kapitalistischen Ausland verkaufen will. Die vollbusige Heldin macht darin Jagd auf hohe Tiere des Kommunismus wie Stalin oder Mao Tse Tung. Bimba – gerade in einer verzweifelten finanziellen Lage – willigt trotz Bedenken ein. Aus dem Geschäft wird zunächst nichts. 1967 aber setzt sich Petr Sadecký nach Westdeutschland ab – im Gepäck ca. 80 von Bimba gestohlene Illustrationen sowie den unvollendeten Amazonen-Comic. Diesen verkauft er 1971 unter neuem Namen an einen Londoner

Verlag. „Oktobriana and the Russian Underground“, wird im Westen zu einer Sensation. „Nackte stürmt den Kreml“ titeln die Medien über den „Polit-Porno“. Rockstar David Bowie nennt Octobriana die „kultigste Comic-Figur, die jemals gezeichnet wurde“.

Weniger begeistert sind allerdings die kommunistischen Genossen. Und so wird Octobrianas Urheber diffamiert und ins berufliche Abseits gestellt. Noch Jahre später wagt kaum ein Medium, Arbeiten von ihm abzdrukken. Bimba gerät in bittere Existenznöte: „Hierzulande bin ich gänzlich unbekannt“, klagt er kurz vor seinem Tod.

Das gilt inzwischen nicht mehr. Jan Hosnedl hat den großen Pilsener Illustrator mit Ausstellungen, einem Dokumentarfilm und einem Buch wieder aus der Vergessenheit geholt. Polit-Comics haben sich indessen in Tschechien als bevorzugtes Medium etabliert, um dunkle Kapitel der Zeitgeschichte zu erhellen. Deren Helden sind nun allerdings ordentlich angezogen.

Internationale Bekanntheit erlangt auf diese Weise ein düsteres Gemeinschaftswerk von Jaroslav Rudiš und Jaromir 99. Ein einfacher Bahnhofsvorsteher wird darin von Alpträumen über die Vertreibung der Sudetendeutschen heimgesucht. Opfern

Helden gesucht

Zurück in die Gegenwart: Bei RTSoft sind die Geister-Comics nicht ohne Folgen geblieben. Radek Tančouz und seine Marketing-Managerin Katka Vitáková haben daraus kurzerhand eine Kampagne zur Gewinnung von Nachwuchs entwickelt. „Wir suchen einen neuen Helden“ – unter diesem Motto tourt Katka durch Schulen und Ausbildungsmessen. Mit dabei: die Comics sowie zwei Kollegen im Outfit von Deadpool und Catwoman. Dank dieser öffentlichen Auftritte stünden die Bewerber inzwischen bei RTSoft Schlange, sagt Tančouz. Nebenbei hat die Kampagne der kleinen Firma eine Nominierung im nationalen Wettbewerb „Arbeitgeber des Jahres 2019“ eingetragen. In der Endrunde darf sie sich nun im November in Prag mit Giganten wie Hyundai Motor Manufacturing, Škoda Auto und Vodafone messen.

Weiterhin plopt auf den Bildschirmen bei RTSoft Post vom Geist auf. Nach 50 Comic-Folgen aus dem Universum ist sich Tančouz sicher: „Die Geister-Comics haben das Betriebsklima stark verbessert. Sie sorgen für gute Laune – und die brauchen wir bei unserer Arbeit.“ Er muss es wissen. Radek ist schließlich der Chef. //